

## Bücherschau

Von K. H. Jacob-Friesen

Averdieck, F. R.: Zur Geschichte der Moore und Wälder Holsteins. Ein Beitrag zur Frage der Rekurrensflächen. Neue Folge Bd. 19, Nr. 130 der Nova Acta Leopoldina, Abhandlungen der Deutschen Akademie der Naturforscher (Leopoldina). Leipzig (J. A. Barth). 1957. 152 S. mit 75 Abb. und 4 Tabellen im Text. 9,30 DM.

Seitdem der verdiente Bremer Moorforscher C. A. Weber als erster den sog. Grenzhorizont zwischen schwarzem und weißem Torfe klimatisch erklärt hatte, zeigten sich bei eingehenden Untersuchungen in den Moorprofilen mehrere ähnliche Erscheinungen, die als Rekurrensflächen bezeichnet wurden und natürlich bei Moorfunden urgeschichtlicher Art wichtige Anhaltspunkte für die relative Chronologie darstellen könnten. Bei den pollenanalytischen Feststellungen des Verf. in vier Mooren des südöstlichen Holsteins ergab sich aber die Tatsache, daß einmal irgendwelche Rekurrensflächen sich vorderhand nicht als Zeitmarken für Datierungsversuche benutzen lassen, und zum anderen, daß die Weberschen Grenzhorizonte in den verschiedenen Mooren nicht gleichzeitig sein können. Das sind wichtige Ergebnisse, die uns Prähistoriker zur Vorsicht mahnen müssen.

Benadik, B., Vlček, E. und Ambros, C.: Keltské pohrebiská ná juhozápadnom slovensku = Keltische Gräberfelder der Südwest-Slowakei. Bratislava (Slowakische Akademie) 1957. 306 Seiten mit 33 Textabb. und 58 Kunstdrucktaf. Lein. 52,— Tsch. Kr.

Für das einheitliche Bild der großen latènezeitlichen Keltenherrschaft in den letzten Jahrhunderten vor Chr. Geb. ist die vorliegende Arbeit von grundsätzlicher Bedeutung. In den großen Gräberfeldern (meist Körpergräbern) der Südwest-Slowakei kam ein überaus reicher Fundstoff zu Tage, der für unser südniedersächsisches Material wichtige Parallelen bietet. Besonders erfreulich ist, daß der Text des Werkes zweisprachig geboten wird, slowakisch und deutsch. Dem archäologischen Teil folgt ein anthropologischer, aus dem sich die Mischung der Bevölkerung aus einheimischen und überlagernden Teilen er-

kennen läßt. Auffallend ist der Brauch der Schädelreparatur, die an 3 verheilten und 2 postmortalen Eingriffen nachgewiesen werden konnte.

Bibby, Geoffrey: Faustkeil und Bronzeschwert. Frühzeitforschung in Nordeuropa. Hamburg (Rowohlt-Verlag) 1957. 364 Seiten mit 115 Abb. im Text und auf 32 Kunstdrucktaf. Leinen 19,80 DM.

Als Gegenstück zu Cerams Werk: Götter, Gräber und Gelehrte, das hauptsächlich die Erschließung der Mittelmeerkulturen darstellt, behandelt Bibbys Buch die Frühzeitforschung in Nordeuropa. Es wird den Freunden unserer Wissenschaft wertvolle Erkenntnisse vermitteln und ist als Einführung in das Verständnis unserer Arbeit zu begrüßen. Vom Standpunkt der wissenschaftlichen Forschung sind aber für eine Neuauflage eine Reihe von Verbesserungen vorzuschlagen. Zum Beispiel: Die Auffindung der Cro-Magnon-Menschen ist öfter behandelt, warum aber ist der Entdecker des Neandertalers, Fuhlrott, nicht einmal erwähnt? Von den grundlegenden Fortschritten, die Absolon, van Giffen, Klopffleisch, Milankovitch, Virchow, um nur einige Namen zu nennen, unserer Wissenschaft gebracht haben, wird auch kein Wort gesagt, dem englischen „General“ aber ein ganzes Kapitel gewidmet. Das Buch ist zuerst in New York erschienen und dann ins Deutsche übertragen worden, es wäre aber gut gewesen, wenn ein deutscher Fachmann es noch einmal durchgesehen hätte. Wir haben nun einmal seit langem eingeführte Fachausdrücke und sprechen nicht von Neusteinzeit, sondern von Jungsteinzeit, nicht von gemischtem Eichenwald, sondern von Eichenmischwald, nicht von Flanschenbeil, sondern von Randleistenbeil usw. Viele der Zeichnungen, so Abb. 3, 7 usw. werden der Pracht urgeschichtlicher Arbeiten nicht gerecht, die photographischen Wiedergaben sind gut.

Brjussow, A. J.: Geschichte der neolithischen Stämme im europäischen Teil der UdSSR. Berlin (Akademie-Verlag) 1957. 327 Seiten mit 68 Abb. Leinen 36,— DM.

Von den russischen Ausgrabungen, die gerade in den letzten Jahrzehnten intensiv durchgeführt wurden, ist verhältnismäßig wenig Kunde nach dem Westen gedrungen. Da aber für die Gesamtschau der einzelnen Kulturstufen das riesige Gebiet des europäischen Rußlands nicht außer Acht gelassen werden darf, ist die Vorlage des Fundstoffes sehr zu begrüßen. Schon jetzt aber, wie der Verf. es versucht, Schlüsse auf die historische Entwicklung einzelner Stämme zu ziehen, ist sicher verfrüht, wenn wir ihm auch Recht geben müssen, daß die Auffassung seiner Vorgänger, alle neolithischen Bodenaltertümer aus diesem großen Bereich als Einheit zu betrachten, überholt ist. In der Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Gesamtneolithikums ist der Verf. recht rückständig, denn er mißt der praktischen Bedeutung der